

7
über Dessoir

aber um dieses zu charakterisieren, begeht Dessoir das Geschmackvolle, dass er einen Band Rilkescher Gedichte nimmt und nun nicht diese Rilke-Gedichte abschreibt, sondern immer die Versanfänge, wie sie in dem Inhaltsverzeichnis angegeben sind, abschreibt. Und das vergleicht er dann mit dem Werfelschen Gedicht. Das ist die ~~gesch~~ geschmackvolle Art, wie er moderne Lyrik zu charakterisieren versucht. Er will sagen: das Werfelsche Gedicht kommt auch heraus, wenn man die Versanfänge in Rilkes "Stundenbuch" hintereinander aufschreibt, da macht er ein Gedicht daraus. Dann bringt er die Rassenmystik von Guido v. List..., dann bespricht er die Christian Science. Wenn ich gefragt worden bin nach öffentlichen Vorträgen über diese Christian Science, habe ich immer gesagt: erstens, dass es Materie wirklich gibt; aber ich habe gesagt, dass sich diese und christliche Wissenschaft nicht christlich nennen darf, und zwar aus folgenden Gründen:

"Hier wird deutlich, dass die ganze Lehre mit dem Geist des Christentums unvereinbar ist. Eine Lehre, die das Leiden aus der Welt wegvernünfteln will, darf sich nicht auf das Evangelium berufen. Denn das Christentum hat mit furchtbarem Ernst die Wahrheit verkündet, dass Sünde und Schmerz notwendig zur Natur des Menschen gehören; sie sind keine Wahngelbilde des unvollkommenen menschlichen Denkens, sondern Tatsachen, denen das Erbarmen Gottes und der Opfertod Jesus gilt. Die 'christliche Wissenschaft' darf sich nicht christlich nennen".

Das habe ich immer gesagt; nur hier sagt es Dessoir. Wenn er weiter sagt: "Immerhin gewährt es einen Trost, dass sie sich gegenseitig missachten und bekämpfen: die Rassenmystiker, die Gesundheitsbeter, die Theosophen", so frage ich einmal, ob ich irgend jemanden bekämpft habe, bei dem es nicht notwendig war, deswegen, weil er mich bekämpfte? Das ist die Unehrllichkeit, mit der immer vorgegangen wird. Rassenmystik habe ich nicht bekämpft, weil ich sie für etwas trottelig und es nicht der Mühe wert halte, sie zu bekämpfen. Über die Gesundheitsbeter habe ich nur die zwei angeführten Sätze gesagt. Dessoir aber schreibt über lauter Dinge, ohne fachmännisch überhaupt irgend etwas zu kennen.

VI Vortrag.

R i n g e n d e M e n s c h e n d e r G e g e n -
w a r t .

3. 7. 17.

Das Buch des Franz Brentano, dieser bei aller Problematik grossen Persönlichkeit, über die Seelenlehre des Aristoteles, namentlich über den Begriff des sogenannten "nous poeticos", ist eine Prachtleistung des Denkens der weiteren Gegenwart. Bei Aristoteles zeigt sich

Franz Brentanos
Buch über Aristoteles

9
über die
Christian Science

Die Seelen-Begriffe
bei Aristoteles

ja noch überall ein richtiges Aufflackern jenes alten Wissens, das wir oftmals als eine Eingebung des alten stavistischen Hellsehens bezeichnet haben. Aristoteles unterscheidet die vegetative Seele, - ungefähr dasjenige, was wir als den Ätherleib beim Menschen bezeichnen; dann die sensitive Seele, das aestheticon, - den Empfindungsleib; dann hat er den entsprechenden Begriff für die Empfindungsseele: "orecticon"; für Verstandes- oder Gemütsseele: "kineticon";, für die Bewusstseinsseele: "dianoeticon". Diese Begriffe sind vorhanden bei Aristoteles, es fehlt ihm nur der genaue Ausblick auf die Wirklichkeiten. Das bewirkt etwas Unklares und zugleich Abstraktes bei Aristoteles. - Brentano also dachte und forschte nach über die menschliche Seele, und es ist charakteristisch, dass er sie nicht nach Denken, Fühlen und Wollen charakterisierte, sondern nach: Vorstellen, Urteilen und die Welt der Gemütsbewegungen. Wenn ich etwas will, so untersucht dabei B. nur, dass ich es liebe; wenn ich es nicht will, - dass ich es hasse. Hier gehen nun B. zwei zunächst grösste Rätsel des menschlichen Seelenlebens auf, das Rätsel nach der Wahrheit und das Rätsel nach dem Guten. Woraus fliesst das Gute? Woraus das Böse? Das ringsum Herrschende war die eigentümliche Morallehre des Herbart, eines Kant-Nachfolgers. Das Wesentliche ist das für uns, dass Herbart auf das unmittelbar in der Seele auftretende Gefallen und Missfallen die Ethik stützt. Eine andere Begründung der Ethik ist die Kantische durch den sogen. kategorischen Imperativ. Alledem, was da eigentlich als ethische Ansichten in der neueren Zeit lebte, widersprach F. Brentano. Er suchte in jahrzehntelangem Ringen nach einer tieferen Quelle, denn er sagt: Gefallen und Missfallen, das begründet eigentlich nur ein ästhetisches Urteil.

Brentano kommt nun zu dem Resultat, dem etwas mächtiger wirkenden Ergebnis, dass das Wahre das ist, was aus der Evidenz des Urteils folgt, das Gute dasjenige, was richtig geliebt wird. Aber bei B. ist das Charakteristische der Ernst und die Energie des Strebens, das Mitschwingen des ganzen seelischen Lebens bei allem, was er sagte.

Was ist eigentlich das Schöne? Dieses Schöne hat wirklich einen recht starken subjektiven Charakter. Man kann sagen: das Kurioseste im Menschenleben vollzieht sich eigentlich in diesen Streitigkeiten um das Schöne oder Hässliche, das künstlerisch Berechtigte oder Unberechtigte. Man wird gar nicht irgend eine allgemeine Gesetzgebung des Schönen jemals auffinden können. Man wird es auch nicht sollen. Es ist wirklich etwas berechtigt Subjektives, dieses ästhetische Urteil.

Franz Brentanos
Philosophie

Über das Schöne

Verschiedenste
Wirkungen ästhetischer
Eindrücke auf die mensch-
lichen Wesensglieder

Ein wichtiger Tatbestand, der sich der geisteswissenschaftlichen Forschung ergibt, ist nun folgender: die Verschiedenheit der ästhetischen Urteile hängt damit zusammen, dass bei aller Wahrnehmung desjenigen, auf das wir die Idee des Schönen anwenden, eigentlich ein doppeltes Wahrnehmen vorhanden ist. Sie erleben auf der einen Seite den Eindruck auf Ihr Ich und Ätherleib. Sie erleben tatsächlich eine Doppelwahrnehmung. Und je nach dem Sie in der Lage sind, das eine mit dem anderen in Harmonie oder Disharmonie zu bringen, finden Sie das betreffende Objekt schön oder hässlich. Klingt es beides nicht zusammen, dann können Sie das betreffende Kunstwerk nicht verstehen, dann wirkt es nicht schön. Denken Sie, wieviele Möglichkeiten im Erleben des Schönen, wie vielerlei Zusammenstimmungen und Nichtzusammenstimmungen es da gibt!

Was ist dagegen das Wahre? Alles, was überhaupt je Gegenstand des Wahren bilden kann, muss auf physischen und Ätherleib wirken, und Sie müssen dann innerlich diese Wirkung, die auf Sie ausgeübt wird, wahrnehmen. - Beim Schönen bleibt diese Wirkung unbewusst. - Im physischen Leibe erleben wir nur die äussere Scheinwelt mit; im Ätherleib erleben wir einzig und allein dasjenige mit, was den Einklang mit dem gesamten Kosmos ergibt. Die Wahrheit liegt daher verankert im Ätherleib, wer keinen Ätherleib anerkennt, kann nie die Frage beantworten: wo sitzt die Wahrheit? Der Sannenschein, der im physischen Leibe sitzt, wird erst zur Wahrheit verarbeitet im Ätherleib. Die Auseinandersetzung der Wahrheit ist einerlei mit der Erklärung der Beziehungen des menschlichen Ätherleibes zum Kosmos. Damit hängt zusammen, dass uns nach dem Tode das Erleben des Ätherleibes für mehrere Tage verbleiben muss. Denn würde es das nicht, so ginge uns die Wahrheit verloren für die Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt.

Was ist das Gute? Gerade so wie der Mensch das äussere Objekt, das Gegenstand der Wahrheit wird, wirken lassen muss auf seinen physischen und Ätherleib, so muss wirken dasjenige, was Impuls des Guten, bzw. auch Impuls des Bösen werden soll, auf das Ich und den Ätherleib. Da können sie noch nicht vorgestellt werden, indem sie sich spiegeln im Ätherleib und physischen Leib. Vorstellungen von Gut und Böse haben wir nur, indem sich dasjenige, was im Ich und Ätherleib vorgeht, im physischen und Ätherleib spiegelt. Aber die unmittelbare Wirkung, die sich äussert im Guten und Bösen, geschieht im Ich und Ätherleib. Daher weiss derjenige, der ein Ich und einen Ätherleib nicht anerkennt, überhaupt nicht, wo der Impuls des Guten oder Bösen im Menschen wirkt.

(Andererseits
? auf) Ich

oder: andererseits
? auf phys. u. äther-
schem Leib - unbewusst.

Der Ätherleib als
Sitz der Wahrheit

Das Erlebnis
des Guten und
Bösen

Franz Brentano ist bis zum Tore gegangen; und seine Gedanken sind eigentlich nur zu verstehen, wenn man sie auf Höheres, als er gefunden hat, bezieht.

Das erste Hellsehen ist schon das wirklich reine Denken. Nur ist das gewöhnliche, menschliche Denken eben kein reines Denken. Der reine Gedanke kann nur im Atherleibe gefasst werden.

Wir handeln nicht aus reinen Begriffen und Ideen, sondern wir handeln aus Trieben, Leidenschaften, Affekten heraus, ebenso sehr wie aus reinen Ideen und Idealen, - das letztere vielleicht sogar sehr selten. Vorzugsweise in der ersten und zweiten Lebensperiode, bis zum 7. und 14. Jahr handeln wir unter dem Einfluss von Trieben, Affekten, usw. Denn eigentlich werden wir erst mit der Geschlechtsreife fähig, Begriffe über Gut und Böse aufzunehmen. Die Triebe zum Guten und Schlechten haben wir in uns schon in den ersten zwei Lebensperioden, die beherrschen uns eigentlich so ziemlich das ganze Leben hindurch; wir können sie modifizieren, unterdrücken, aber sie sind schon da, sie sind im ganzen Leben da. Was hilft es nun, dass wir nach der Geschlechtsreife anfangen, sittliche Grundsätze zu begreifen, unsere Instinkte gleichsam zu rationalisieren? Denken Sie, - ein Mensch sei durch erbliche Anlagen das, was man nennen könnte "gut veranlagt", sodass man sieht; bis er ein geschlechtsreifer Mensch geworden ist, hat er aus dem Unbestimmten heraus lauter eigentlich gute Anlagen entwickelt. Aber nehmen wir an, nach der Geschlechtsreife hat er keine Neigung seine Instinkte für das Gute zu rationalisieren, sich Begriffe über diese Instinkte zu machen, sie ins Intellektuelle übersetzen. Er hat zwar nicht die Gewohnheit, das Schlechte zu tun, aber er kümmert sich nicht darum, ob es gut oder schlecht sei, was er tut. Bekommt ein solcher Mensch, Mann oder Frau, nun Kinder, so werden diese *n i c h t* die Instinkte haben, die er hat, wenn er sie nicht in Begriffe umgewandelt hat. Seine Kinder werden schon Unsicherheiten in den Instinkten aufweisen. Und schon gar nicht in das nächste Erdenleben wird er hineintragen können irgend welche Instinkte für Gut und Böse, wenn er sich im vorhergehenden Erdenleben nicht darauf eingelassen hat, sich Vorstellungen über das Gute und Böse zu machen. Der Mensch versündigt sich an der physischen und geistigen Nachwelt, wenn er beim blossen Instinkt bleibt.

So könnte es ja vorkommen, dass eine soziale Gemeinschaft sagt: das Gute, das beruht doch nur auf Instinkten! Nun schön, das kann man sogar beweisen. Aber wer dies sagt und deshalb abschaffen wollte alles begriffliche Erkennen des Ethischen, der gliche einem Menschen, der sagt: Ja, es interessiert mich, dieses Jahr meinen Acker zu bestellen, aber warum soll ich mir erst Samen

Reines Denken
= Hellsehen

Die Vererbung
guter u. böser
Instinkte

Der Mensch darf
nicht beim blossen
Instinkt bleiben

Der heutige Mensch
muß den Christusimpuls
in neuer Weise auf-
nehmen

für das nächste Jahr aufbewahren? Er wird alles verzehren lassen, was dieses Jahr gewachsen ist. In der Gegenwart leben zum grössten Teil Menschen, die seit dem Beginn der christlichen Zeitrechnung durchschnittlich in ihrer zweiten Inkarnation leben. Im ersten Leben genügte es für sie, den Christus-Impuls so aufzunehmen, wie er aus ihrer Umgebung heraus ihnen zukommen konnte. Jetzt, da sie wiederkommen, genügt das nicht, dabei verlassen die Menschen nach und nach den Christus-Impuls. Und wenn die gegenwärtig Lebenden wiederkommen würden ohne die Erneuerung des Christus-Impulses, dann würden sie ihn ganz verloren haben. Daher ist es so notwendig, dass der Christus-Impuls sich in die menschliche Seele so setzt, wie ihn die Geisteswissenschaft gibt, die nicht angewiesen ist auf irgend einen historischen Beweis. Das Christentum hat in unserer Zeit von dem vielen, was die Menschen in Jahrhunderten durchlebt haben, am meisten Schiffbruch gelitten.

Das Tragische
an Franz Brentano

Es hat etwas Tragisches, solch ein Geist sein zu müssen, wie es Franz Brentano bis zu seinem Tode war. Hätte man ihm Geisteswissenschaft gebracht, so würde er über sie ungefähr so gesprochen haben, wie er über Plotin gesprochen hat. Als eine Torheit und etwas ganz Unwissenschaftliches hätte er sie angesehen. So ist es natürlich bei vielen, deren Geistesflug gehemmt ist dadurch, dass sie noch in den physischen Leibern des 19. Jh., Anfang des 20. Jhs. leben. Einige Wochen vor seinem Tode soll F.B. versichert haben, es werde ihm gelingen, das Dasein Gottes zu beweisen. Aber beweisbar war dies nur bis zur Zeit des Eintretens des Mysteriums von Golgatha, bis zu dem von oben heruntergehenden 33. Lebensjahr der Menschheit. Seitdem ist es nicht mehr beweisbar, sondern kann nur gefunden werden durch Eindringen in die Geisteswissenschaft.

VII Vortrag.

Die Schwierigkeiten des
Selbsterkenntnis.

10. 7. 17.

Man kann im Grunde gar nicht auf einem einfachen, unkomplizierten Wege Selbsterkenntnis erlangen. Ein Sich-Befassen mit Führungen und Betrachtungen, wie sie Waldo Trine und andere geben, kann nicht dazu führen. Denn das Selbst, das Ich, man kann es finden, oder wenigstens suchen denkend, fühlend, wollend. Man findet gewissermassen immer etwas, was man als Ich ansprechen kann. Nun ist es aber etwas dünnes, etwas ohne rechten Gehalt, was man findet, wenn man bloss im Vorstellungs-

Problematische
Selbsterkenntnis